

Es muss mehr als alles geben

Ein spanischer Ordensbruder hat mir einmal erzählt, dass der Gründer der kommunistischen Partei in Spanien sein politisches Programm mit folgenden Worten handgreiflich gemacht hätte: „Die Arbeiter sollen es so gut haben wie die Priester: Halbe Stunde Arbeit am Tag und mit Wein.“ Ich weiß natürlich nicht, ob das stimmt – ich meine, dass derjenige das so gesagt hat. Aber offensichtlich konnte er nicht glauben, dass hinter dem kleinen Stück Brot und dem Schluck Wein des christlichen Gottesdienstes mehr steckt.

Weil in Sachsen der vergangene Donnerstag kein staatlicher Feiertag war, feiern viele katholische Gemeinden das Fest "Fronleichnam" am Sonntag mit einer Heiligen Messe und einer Prozession durch die Stadt nach. Man müsste schon Mittelhochdeutsch verstehen, um den Name deuten zu können. Da freut man sich also nicht über einen Leichnam, sondern "Fron" bedeutet Herr und "Lichnam" ist gerade der lebendige Leib – also: Leib des Herrn. Es erinnert daran, dass Jesus wenige Stunden vor seinem gewaltsamen Tod am Kreuz eine wichtige Handlung vollzogen hat. Im Abendmahlssaal reicht er seinen Jüngern Brot und Wein und sagt dazu: "Nehmt, das ist mein Leib und trinkt, das ist mein Blut. Tut dies zu meinem Gedächtnis." Weil diese Geschehen am Gründonnerstag sehr von Abschied, Leiden und Sterben geprägt ist, und weniger die Freude über die Einsetzung dieses Zeichens und seiner bleibenden Gegenwart bedacht wird, feiert man es zu einem späteren Zeitpunkt nach. Seit dem 13. Jahrhundert gibt es ein Fest zu Ehren der Heiligen Eucharistie und ein Jahrhundert später wird damit eine Prozession verbunden und so bekommt es seine besondere Volkstümlichkeit.

Dabei wird das Allerheiligste in einem sehr kunstvoll gestalteten Zeigegerät durch die Straßen einer Stadt getragen, um allen Menschen diesen Schatz des Glaubens zu zeigen. Und es werden der Ort, die Menschen, die Gegend gesegnet. Interessanterweise hat Jesus uns keinen heiligen Gral oder einen großen Edelstein hinterlassen, sondern dieses Zeichen. Es ist ein echtes Lebensmittel, das uns ewiges Leben vermittelt. Wir leben von Jesus Christus und mit ihm.

Dabei rufen wir es uns selbst und allen anderen neu zu Bewusstsein: Christus ist nicht nur für uns gestorben und auferstanden, sondern für alle Menschen. Am Ende des Markusevangeliums sagt Jesus sogar: "Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!" Fronleichnam ist ein Ausdruck dieser Zugewandtheit Gottes zu seiner Schöpfung.

Nun mag das manchem als "Hokus Pokus" erscheinen. Und tatsächlich würden wissenschaftliche Untersuchungen dieses Brotstückes keine Überraschungen ergeben. Aber es steht eben nicht das Geheimnisvolle oder eine Zauberei im Mittelpunkt, sondern die Verbindung mit dem Mensch gewordenen, am Kreuz getöteten und vom Tode auferstandenen Jesus Christus.

Und übrigens sind die Worte "Hokus pokus" eine Verballhornung der lateinischen Zusage Jesu: Hoc est enim corpus meum – "Das ist mein Leib".

Martin Prause, Pfarrer Schirgiswalde